

Liebe AWEPA-Kolleginnen und -Kollegen

In den Statuten von AWEPA lautet die Zweckbestimmung dieser Organisation von Parlamentariern für Parlamentarier «to support efforts aimed at the realisation of human rights, democracy, the combating of poverty and to promote sustainable development in Africa by supporting the capacity development of African Parliaments...». In diesem Sinn ist AWEPA auch heute unterwegs. Das Parlamentsforum der Grossen Seen, das anfangs Jahr in Kinshasa stattfinden konnte, gibt zu grosser Hoffnung Anlass. Das Projekt ist das einzige, das mit dem Aufbau einer Plattform der Parlamente aus 12 Ländern ein besseres gegenseitiges Verständnis als Basis für friedliche Kooperation und eine Stärkung der Rolle der Legislativen erreichen will. Mit dem Ziel von «good governance» in demokratischen Strukturen ist auch die Entwicklungszusammenarbeit verbunden, die mit den Partnern in Europa die Bekämpfung von Armut und Krankheiten, aber auch das Einfordern von Rechten auf Land, Mitsprache und Schutz intensivieren soll.

Dazu soll auch die jährliche Konferenz – dieses Jahr in Dublin Ende Juni – dienen mit einem Seminar zu den Millenniumszielen der Halbierung des Hungers in Afrika bis 2015. Zum Thema «Making the best use of Africa's resources – land, water and food» werden wir mit afrikanischen Parlamentarierinnen und Parlamentariern austauschen und diskutieren, wie wir vorankommen in der Entwicklungszusammenarbeit. Die Teilnehmer aus dem Süden werden ihre Ideen und ihren Bedarf aufzeigen, wie ein nachhaltiges Wachstum, Ernährungssouveränität, Arbeitsplätze und Verbesserung ihrer Rechtssituation erreicht werden können. Ich bin gespannt, was unsere afrikanischen Partner uns zu sagen haben.

Maja Ingold



AWEPA begrüsst die Ernennung von Mary Robinson zur Sonderbeauftragten für die Region der Grossen Seen Afrikas. Foto: Jennifer O'Gorman

Erfolgreiches Treffen des Parlamentsforums der Grossen Seen

Anfangs Jahr fand in Kinshasa die 3. Plenarversammlung des Parlamentsforums des Stabilitätspakts rund um die Grossen Seen statt. Am Tisch sasssen Parlamentsdelegationen aus zwölf Ländern mit je vier Abgeordneten, darunter mehrere Parlamentspräsidenten (Sudan/Südsudan/Zentralafrika/Republik Kongo/Demokratische Republik Kongo/Ruanda/Burundi/Uganda/Kenia/Tansania/Angola/Sambia).

Die Bevölkerung in den Gebieten rund um die Grossen Seen, welche seit Jahrzehnten durch Krieg, Gewalt und Ausbeutung erschüttert wird, wartet sehnlichst auf nachhaltigen Frieden und Aufbau. Im Dezember 2006 unterschrieben die Chefs der elf Mitgliedstaaten der Internationalen Konferenz der Region der Grossen Seen (CIRGL) einen Stabilitäts-, Friedens- und Entwicklungspakt. In der Umsetzung des Pakts spielen die Parlamente eine wesentliche Rolle. Seit 2008 wird deshalb daran gearbeitet, ein funktionierendes Parlamentsforum aufzubauen. AWEPA unterstützt das Projekt mit Unterstützung von Belgien und der Schweiz.

Die Plenarversammlung in Kinshasa hat nun gezeigt, dass das Forum nach einiger Verzögerung gut un-

terwegs ist. Das kürzlich eingerichtete Sekretariat mit Sitz in Kinshasa trägt viel dazu bei. Strategieplan und Budget wurden einstimmig verabschiedet. Zu folgenden Brennpunkten wurde engagiert diskutiert und Resolutionen wurden verabschiedet: Entwicklung der Beziehungen zwischen dem Sudan und dem Südsudan; Kriegerische Auseinandersetzungen im Osten der Demokratischen Republik Kongo und in Zentralafrika; Aktionsplan gegen sexuelle Gewalt an der Zivilbevölkerung.

Das 3. Plenumstreffen in voller Präsenz aller zwölf Mitgliedsländer hat bewiesen, dass das Parlamentsforum die organisatorisch zähe Aufbauphase hinter sich hat, um sich nun ganz den gemeinsamen Friedensbemühungen zuzuwenden.

«Es geht um die Unterstützung der Demokratiebemühungen vor Ort.»

■ *AWEPA arbeitet in Südafrika mit Unterstützung der DEZA in neun regionalen Parlamenten mit. Wie kam es dazu und wie legitimiert sich diese Zusammenarbeit?*

Die neue Südbotschaft 2013–2016, die letztes Jahr im Schweizer Parlament verabschiedet wurde, setzt bei der Unterstützung und Stärkung der Parlamente in den Partnerländern eine ihrer Prioritäten. Früher arbeitete die DEZA fast ausschliesslich mit Regierungen und Zivilgesellschaften zusammen. Eine von der DEZA organisierte internationale Netzwerksitzung über Gouvernanzfragen im Mai 2013 hat zudem aufgezeigt, dass Bedeutung und Interesse an der Unterstützung von Parlamenten auf allen Ebenen wächst. Denn viele Parlamente sind ziemlich schwach aufgestellt – ohne Einflussmöglichkeiten und Kompetenzen. In AWEPA hat die DEZA dafür einen Partner mit Expertise gefunden. Vor Ort bietet AWEPA den Abgeordneten technische Unterstützung und Trainings an. AWEPA ist mit europäischen wie afrikanischen Parlamenten sehr gut vernetzt, was zu produktiven «peer-exchanges» führt. Und, was wichtig ist, AWEPA wird ausschliesslich auf Anfragen aus afrikanischen Parlamenten hin aktiv. Rechenschaft und Transparenz der Machttträger gegenüber den Bürgern («Social Accountability») sind letztendlich immer wichtiger und ein besonders strategischer Gouvernanzfokus der DEZA Abteilung Ost- und Südliches Afrika.

■ *Um welche Ziele geht es?*

Es geht um die Stärkung afrikanischer Parlamente aller Ebenen und um die Unterstützung der Demokratiebemühungen vor Ort. Dazu gehören drei entscheidende Bereiche: Der Gesetzgebungsprozess mit Prioritätensetzung; Aufsicht und Kontrolle der Regierungen, vor allem im Budgetprozess; die Vertretung der Interessen der Zivilbevölkerung und die Würdigung ihrer Mitwirkungsrechte.

■ *Wie muss man sich eine solche Zusammenarbeit konkret vorstellen?*

AWEPA hat ein Büro vor Ort mit Personal, welches auf die praktische und technische Unterstützung von Abgeordneten im parlamentarischen Alltag spezialisiert ist. Daneben gibt es den politisch-strategischen Austausch mit europäischen Parlamentsmitgliedern, die als politische Koordinatorinnen und Koordinatoren unterwegs sind. Die DEZA als Geldgeberin hat den Link zu allen Akteuren und einigt sich mit diesen über Programmschwerpunkte sowie die methodischen Messbarkeiten der Resultate.

■ *Wie reagieren Regierungen und Parlamente darauf?*

Die Reaktionen sind mehrheitlich positiv, und der Austausch mit europäischen Parlamentskollegen wird geschätzt. Wissensdurst und «Peer-group-Gefühl» prägen die Zusammenkünfte. Die intensive Zusammenarbeit zwischen Parlament und AWEPA beginnt nicht erst bei Kursbeginn, sondern bereits in der Vorbereitungsphase. Das läuft sehr gut. Allerdings wird der Prozess erschwert durch die Wahlen alle vier Jahre. Und wie überall gibt es auch in Afrika zugeknöpfte oder ichbezogene Parlamentsmitglieder, die sich nur ungern beraten lassen. Fingerspitzengefühl ist gefragt.

■ *Wie sind die Ergebnisse und wie werden diese gemessen?*

Es geht um Rechenschaftsablegung zwischen Zivilbevölkerung, Parlament und Regierung. So hat beispielsweise

Bitte vormerken

In der Herbstsession findet am Mittwoch, 25. September 2013 über Mittag eine Informationsveranstaltung der AWEPA-Sektion Schweiz statt. Einladung folgt.



Benoît Meyer-Bisch

Programmbeauftragter Gouvernanz | EDA - Schweizerisches Departement für Auswärtige Angelegenheiten | DEZA – Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit | AOSA – Abteilung Ost- und Südliches Afrika

das Parlament von Limpopo in Südafrika ein Petitionsrecht der Bevölkerung in das Gesetz eingebracht, welches zu einer ungekannten Dynamik in der Behandlung von öffentlichen Missständen geführt hat. Oder die Teilnahme der weiblichen Parlamentsabgeordneten an entscheidenden Aktivitäten wie den Budgetverhandlungen ist gestiegen. Die konkrete Aktivitäts-Bilanz wird zuerst einmal in Mitwirkung mit den beteiligten Parlamentarierinnen und Parlamentariern vor Ort erarbeitet, nachdem Ziele und Indikatoren von allen drei involvierten Partnern – AWEPA, Parlament und DEZA – vorgängig definiert worden waren. In der von der DEZA gewünschten methodischen Auswertung der Resultate liegt ein gewisser Schwachpunkt von AWEPA. Aus dieser Erkenntnis heraus hat die DEZA im November letzten Jahres zusammen mit der AWEPA-Belegschaft in Südafrika eine entsprechende Weiterbildung organisiert. Die Resultate sollten damit in Zukunft besser verfolgt, gemessen und aufgezeigt werden können.